№ 266. Dienstag, den 13. November 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Staats-Lotterie.

Berlin, 12. Novbr. Bei der heute beendigten Ziehung der 4ten Klasse 112ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 2000 Rthlr. auf Nr. 49,083; 11 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 4549. 22,771. 26,131. 49,803. 50,553. 61,115. 61,554. 62,100. 62,648. 84,191 und 89,396 nach Danzig bei Rotzoll; 20 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 3695. 8728. 23,420. 27,503. 27,881. 28,935. 29,655. 32,668. 32,752. 44,186. 50,134. 51,676. 60,141. 62,928. 63,195. 64,892. 65,202. 79,493. 81,607 und 81,689 nach Bromberg bei George, Gumbinnen bei Sterzel und nach Königsberg i. Pr. 2mal bei Heygster; 38 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 971. 3164. 3486. 6264. 9987. 10,833. 12,057. 13,144. 16,391. 18,170. 19,905. 24,837. 25,177. 25,527. 26,318. 30,101. 31,051. 34,975. 39,279. 44,771. 45,162. 49,210. 50,658. 54,166. 55,148. 64,549. 64,672. 64,812. 69,628. 70,334. 71,163. 71,853. 72,383. 77,925. 81,056. 84,207. 85,731 u. 88,799.

Orientalische Angelegenheiten.

Englische Blätter melden aus der letzten Post von der **Ostseeflotte**: Kapitain Hall, der Befehlshaber des englischen Linienschiffes „Blenheim", ist, während er vor Hangö kreuzte, wo er bekanntlich den bei dem Ueberfall von Hangö Umgekommenen ein Denkmal hat errichten lassen, mehrmals mit den dort umherstreifenden Kosaken in Konflikt gerathen. Er fand 17 sehr schöne gußeiserne Kanonen und 2 Mörser, welche die Russen nach der Zerstörung des Forts von Hangö im seichten Wasser versenkt hatten, um sie gelegentlich fortzuschaffen, so wie auch eine große Menge an der Küste vergrabener Traubenkugeln und Kartätschen-Patronen, und ein unter der Erde angelegtes bombenfestes Pulvermagazin, welches letztere Kapitain Hall sprengen ließ. Der „Blenheim" war am 26. Oktbr. von seiner Kreuzfahrt zur Flotte nach Nargen zurückgekehrt.

Die Alliirten scheinen nicht geneigt, die Krim nur als Schlachtfeld zu betrachten; die Arbeiten, die man daselbst unternimmt, beweisen, daß man sie behalten will. Die Engländer führen in Balaklava riesige Arbeiten aus. Tausende von Türken, zum großen Theil aus Konstantinopel und von benachbarten Küsten, Tartaren, Piemontesen u. A. werden von England mit 3 Frs. pro Tag außer den Lebensmittel-Rationen der Soldaten bezahlt, und nebst einer großen Zahl Lastthiere landet man in der Bucht eine ungeheure Masse Material, ganze Regimenter sind zu gleicher Zeit mit wichtigen künstlichen Arbeiten beschäftigt. Längs des Ufers der Bucht hat man einen Quai errichtet, auf welchem die größten Segel- und Dampfschiffe die Lebensmittel der Armee ohne Hülfe von Booten landen, so tief ist das Wasser dicht am Lande. Mit einem Wort, man versammelt in Balaklava ein ungeheures Material, das genügen würde, nicht für eine Armee von 25 bis 30,000, sondern für eine von 100,000 Mann. Sicherlich würde man nicht alle diese Ausgaben machen, wenn man daran dächte, die Krim zu räumen. — Wir haben jetzt gute wollene Kleider, mit denen wir dem Winter trotzen können.

Nach den neuesten Krimnachrichten sind die Verbündeten jetzt völlig in ihre früheren Stellungen zurückgekehrt, worin sie es den Winter über vortrefflich werden aushalten können. Der beabsichtigt gewesene Feldzug ist definitiv aufgegeben, da die Jahreszeit jede größere Operation schon unmöglich macht. — Am 28. Oktbr. nahm der Marschall Pelissier die Befestigung der Baidar-Pässe und am Jalta-Plateau in Augenschein. Von der ursprünglichen Idee, sein Hauptquartier in der leider ausgeplünderten Villa Woronzoff aufzuschlagen, ist er wieder abgekommen; er bezieht seine Zelte von der Tschernaja knapp an der Eisenbahn, die von Balaklava ins englische Lager führt. In Eupatoria ist nichts Neues vorgefallen.

Aus dem Lager vor Sebastopol reichen die Mittheilungen bis zum 22. Oktbr. Es war alles mit Hütten und Straßenbau beschäftigt, Neues war nichts vorgefallen. Die Cholera hat sich wieder bei Balaklava gezeigt. Der „Times"-Korrespondent entwirft ein trauriges Bild von der immer mehr in der englischen Armee einreißenden Trunksucht, die durch den hohen Sold gefördert werde. Der gemeine Soldat, der bei den Straßenbauten verwendet wird, hat nach den vorschriftsmäßigen Abzügen von seiner Löhnung noch 1 Sh. $3\frac{1}{2}$ Pce. täglich; wenn er ein Maurer, Zimmermann und dergleichen ist, noch mehr zu verzehren. Es sei somit kein Wunder, daß der größte Theil der Armee betrunken ist, daß Nüchterne zu den Ausnahmen gehören.

Nach dem „Moniteur de la Flotte" hatte auf Befehl des Admiral Bruat der Schiffskapitain Paris vom 23. ab das Kommando über die noch weiter bei Kinburn aufgestellten Schiffe übernommen, und sollte dasselbe auf dieser Station dauernd behalten. — Aus einem nachträglich veröffentlichten nach der Einnahme von Kinburn erlassenen Tagesbefehl des Marschalls Pelissier geht hervor, daß die Verbündeten in der Festung außer den bereits erwähnten 174 Geschützen noch 25,000 Wurfgeschosse und 120,000 Patronen gefunden haben, die großen Massen von Pulver und Patronen jeder Art ungerechnet.

Die „Times" enthält weitere Korrespondenzen aus Kinburn vom 23. bis 26. Oktbr. Die Rekognoszirung, welche die Landtruppen längs der ganzen Landzunge unternahmen, konnte von der Flotte nicht unterstützt werden, da die Gewässer längs der Ufer weithin seicht und voll Sandbänke sind. Mithin würde auch bei dem Vormarsche eines größeren Heeres von Kinburn gegen Cherson oder Perekop, wie er im nächsten Frühjahr unternommen werden könnte, die Flotte nur untergeordnete Dienste leisten können. Zunächst beschränkte sich die ganze Thätigkeit darauf, die Russen längs der Mündung des Dniepr und Bug im Schach zu halten und unterdessen Kinburn in solchen Vertheidigungszustand zu setzen, daß es während des Winters nichts zu befürchten hätte. In der Dnieprmündung lagen zwei sehr große Holzflöße, die eben nach den Werften von Nikolajeff hatten gebracht werden sollen. Diese wurden dann herausgeholt und nicht ohne Mühe nach Kinburn geführt, denn die größere ist 450 Fuß lang, 100 breit und 6 Fuß tief. Beide bestehen aus dem schönsten Schiffbauholz und ihr Werth wird auf 30,000 Pfd. St. veranschlagt. Sonst ist im Dniepr noch weniger zu thun, als im Bug, denn der Fluß schleicht in mehreren Armen durch ein Marschland dem Liman zu. Der Versuch, längs aller dieser Gestade Jagd auf die unzähligen Wasservögel zu machen, liegt sehr nahe, doch stöbern die Kosaken überall umher und sind unangenehme Störenfriede jeder Kurzweil auf dem Lande.

Varna, 29. Oktbr. Die polnische Legion, welche in der Bildung begriffen ist, dürfte allen Anzeichen nach auch in der Krim ihre Verwendung finden. Der junge Fürst Chartoryski, welcher das Zustandekommen derselben eifrigst betreibt, hat sich jetzt einige Zeit in Burgas aufgehalten, wo der Stab der Legion liegt, und ist vorgestern in Begleitung von Sadyk Pascha (Czackowski) von hier nach Kamiesch und in das Hauptquartier des Marschalls Pelissier abgereist. Die Türkische Kavallerie hat einen großen Verlust erlitten; Iskender Pascha, der Abgott der Baschi-Bozuks, hat sich vom aktiven Dienste zurückziehen müssen. Die zahlreichen Wunden des Helden sind

in der letzten Zeit wieder in Besorgniß erregender Weise aufgebrochen, so daß er endlich dem Drängen seiner Freunde nachgab und für den Winter aus dem Dienste trat. Das Englisch-Türkische Kontingent ist nun vollzählig nach Kertsch abgegangen. Jedoch soll die dortige Truppe durch neue Nachschube beträchtlich vermehrt werden. Dem General Vivian wurden 6 Englische Dampfer zur Disposition gestellt, welche fortwährend die Verbindung zwischen Kertsch, Balaklava und dem Bosporus unterhalten sollen.

Rundschau.

M. Berlin, 10. Novbr. Unter den politischen Tagesfragen beschäftigt die Angelegenheit der Revision des Sundzolls und die Erwartung der Entscheidung der Schwedischen Regierung hauptsächlich die Journale. Die Verhältnisse der Erhebung des Sundzolls und die Veranlassung des Vorschlags seiner Capitalisirung durch die Drohungen Nordamerikas sind bekannt, aber die Muthmaßungen über den Ausfall der Konferenz, welche im November in Kopenhagen zur Beilegung der Differenzen stattfinden soll, beschäftigen um so lebhafter die Gemüther als bisher keine Regierung den Rechtstitel der Erhebung des Sundzolls anerkannt hat, und die Verträge mit Dänemark nur die Regelung dieses Zolls bezweckten. Ueber die Entschlüsse der einzelnen Kabinete in Betreff der künftigen Gestaltung des Sundzolls fehlen uns sichere Angaben, ja man darf annehmen, daß sie zuerst im Laufe der Unterhandlungen zu bestimmten Entscheidungen gelangen werden, da die politische Weltlage mancherlei Combinationen zuläßt. Was zunächst Dänemark betrifft, so würde kein Anschluß an die Westmächte offenbar der Verhandlung über den Sundzoll eine den dänischen Interessen entsprechende Richtung geben und die französischen offiziösen Blätter enthalten auch ganz offen die Erklärung, daß nur in diesem Falle Dänemark auf Frankreichs Beistand zu rechnen hätte. Bleibt die dänische Regierung dagegen neutral, so fällt ein gewichtiger Grund der Begünstigung des Sundzolls bei den Westmächten weg und sie werden ihre Entschließung durch allgemeine politische Rücksichten leiten lassen. Das russische Kabinet hatte, wie es scheint, anfänglich die Absicht, die Theilnahme an den Conferenzen abzulehnen, indessen haben spätere Erwägungen zum Beschluß der Beschickung der Conferenz geführt, auf welcher die bedeutenden handeltreibenden Nationen vertreten sind. Von entscheidendem Einfluß auf den Ausgang der Verhandlungen bleibt die Haltung Nordamerikas. Verwirft es den Vorschlag der Ablösung, so werden die andern Regierungen die Last der Ablösung schwerlich allein auf ihre Schultern nehmen, sondern die Entschlüsse Dänemarks bei der Weigerung der vereinigten Staaten den Zoll zu bezahlen, abwarten.

— Die „N. Pr. Ztg.“ meldet: „Dem Vernehmen nach beschäftigt sich die Staatsregierung zur Zeit mit der im Gesetz vom 10. Juni 1854 vorbehaltenen königlichen Verordnung, betreffend die Wiederherstellung der Rechte, welche den ehemaligen Reichsunmittelbaren von Bundeswegen gewährt worden, insoweit dieselben nicht inzwischen aufgegeben worden sind.“

— An das preußische Heer wurden in dem Zeitraum vom Jahre 1831 bis 1854 357,873 Neue Testamente und 30,352 Bibeln vertheilt, im letzten Jahre allein 17,382 Neue Testamente und unter diesen auch eine beträchtliche Anzahl in polnischer, litthauischer und französischer Sprache.

— Einem Bericht aus Baltimore zufolge sind dort in neuerer Zeit aus europäischen Häfen und besonders aus England zahlreiche Aufträge zu Getreide und Mehlankäufen eingegangen. In Bezug auf den reichlichen Ausfall der dortigen Ernte besteht kein Zweifel, wenngleich genauere statistische Nachweise fehlen, und wiederholten Versicherungen zufolge sind die Vorräthe Nordamerika's im Stande, wirklichem Mangel in Europa vollkommen abzuhelfen. Bei der vielseitigen Nachfrage halten sich indessen auch jenseit des Ozeans die Preise auf einer bedeutenden Höhe. Baltimore behauptet als Ausfuhrhafen für Weizen und Weizenmehl eine hervorragende Stelle und wird wegen der Qualität seiner Waare gerühmt. Roggen kommt dort wenig zu Markt und seine Beschaffung ist mit Schwierigkeiten verbunden. Dagegen werden von Weizenmehl durchschnittlich 40—50,000 Barrels zu 196 Pfd. in der Woche angefahren. Die Zufuhr an Weizen in Körnern belief sich während der letzten Zeit im Durchschnitt auf 100,000 Bushels zu 60 Pfd. wöchentlich. Weizenmehl kostete der Barrel $8\frac{1}{2}$ Dollars, während der rothe Weizen mit 195—200 Cents, der weiße mit 205—210 Cents pro Bushel bezahlt wurde. Diese örtlichen Preise stellen sich eben nicht überraschend billig. Was nun aber die Einfuhr nach Europa betrifft, so kommen 100 Barrels Mehl zu $8\frac{1}{2}$ Dollars mit allen Unkosten an Courtage, Fuhrlohn, Kommission, Assekuranz und Fracht z. B. bis Rotterdam auf 1047 Dollars, der Barrel zu 196 Pfd., also beinahe 14 Thaler preuß. Cour. zu stehen. Auf der andern Seite kostet eine Ladung von 5668 Bushels Weizen, der Bushel zu 195 Cents Einkaufspreis, mit allen Spesen bis Rotterdam 14,414 Dollars, also der Bushel zu 60 Pfd. etwas weniger als $3\frac{2}{5}$ Thlr. preuß. Cour. (P. C.)

— Wir können aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß die Rolle des angeblichen, jetzt hier im Arbeitshause detinirten Prinzen Leo von Armenien ausgespielt ist. Es steht jetzt unzweifelhaft fest, daß derselbe ein Gauner und Betrüger der ärgsten Art ist. Da sich zwei hiesige Kriminal-Kommissarien, die Herren Bormann und Bork, zufällig in einer anderen Angelegenheit in London und Paris befanden, so ist die dortige Anwesenheit derselben benutzt worden, um genaue Erkundigungen und Ermittelungen über den angeblichen Prinzen einzuziehen. Hierbei ist denn amtlich festgestellt worden, daß derselbe wirklich Joseph Johannis heißt und von der Insel Java gebürtig ist. Er ist der Sohn eines längst verstorbenen unbedeutenden Kaufmanns von armenischer Abkunft. Das ihm zugefallene mäßige Erbtheil hat er längst vergeudet und seitdem zieht er in der Welt als Abenteurer umher und nährt sich nur von Schwindeleien und den mäßigen Unterstützungen einiger Verwandten. Der Name Johannis ist in Java überaus häufig und hat der angebliche Prinz nichts mit dem großen berühmten Handlungshause Johannis gemein. Die Mittheilung einiger Blätter, daß der Vater des angeblichen Prinzen den Titel „Emir“ geführt habe und daß die fürstliche Abkunft desselben also doch nicht ganz zu leugnen sei, beruht auf einer müßigen Erfindung. Der angebliche Prinz ist übrigens in Brüssel wegen Gaunereien (friponnerie) zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt, welcher Strafe er sich durch die Flucht entzogen hat, und wird demgemäß jedenfalls später seine Auslieferung nach Belgien erfolgen. In Brüssel ist seine Identität durch eine Menge Beweismittel, namentlich durch einen Arzt unzweifelhaft festgestellt worden, welcher ihn in seiner Heimath mehrfach ärztlich behandelt hat. In London sind sechszehn verschiedene Wohnungen ermittelt worden, in denen der angebliche Prinz die Miethen schuldig geblieben ist, auch hat er dort die Schmucksachen der Dame versetzt, wegen deren er sich eine Anklage auf Ehebruch und eine Verurtheilung zu 750 Pfd. St. Strafe zugezogen hat. Aus Paris ist der angebliche Prinz durch einen Ministerialbefehl ausgewiesen worden, und hat er dort vier Wochen im Gefängniß wegen verbotener Rückkehr nach Frankreich zugebracht. Der Aufenthalt im Arbeitshause ist also für den Prinzen keineswegs ein so ungewohnter und unpassender gewesen, als man dies hier und da anzunehmen geneigt gewesen ist. Vielmehr scheint die hiesige Polizei einen sehr richtigen und glücklichen Griff gethan zu haben. In London hat der Prinz bald unter dem Namen Prinz von Armenien, bald als Amur-Chan gewohnt. Die glänzende äußere Erscheinung des Prinzen hat sich hier sehr verändert, sein glänzendes schwarzes Haar hat sich in eine geschickt gearbeitete Perrücke verwandelt und nachdem sein Bartwuchs der Hausordnung des Arbeitshauses gefallen ist, glaubt Niemand in dieser unbedeutenden gewöhnlichen Persönlichkeit den von der Natur scheinbar so günstig ausgestatteten Prinzen mit Stern und Ordensband zu erkennen, der sich schon mehrfach so geschickt in die Nähe hoher Personen zu drängen gewußt hat. Uebrigens hat man selten einen so schlauen und gewandten Gauner gefunden, der es namentlich geschickt verstanden hat, die Presse für seine Gaunereien zu benutzen. Er hat sein Portrait und seine erdichtete Lebensbeschreibung nicht nur der Leipziger „Illustrirten Zeitung“ zur Aufnahme eingesendet, sondern er hat sogar durch einen angeblich von seinem Kammerherrn Grafen Petrosbey geschriebenen Brief Aufnahme unter die Fürstenhäuser des in Gotha erscheinenden genealogischen Kalenders zu finden gesucht. Trotz der verdächtigen Rolle, welche er in London und Paris bereits gespielt hat, war es ihm doch noch gelungen, in neuester Zeit die bedeutendsten englischen und französischen Zeitungen zu täuschen. Wahrscheinlich wird der angebliche Prinz hier bei der Schlußscene des von ihm gespielten komischen Dramas angelangt sein, denn sein Portrait und seine Lebensbeschreibung sind von der hiesigen Polizeibehörde fast an alle Polizeibehörden Europa's versendet worden, um eine Fortsetzung der so lange getriebenen Schwindeleien gründlich unmöglich zu machen.

Leipzig, 9. Nov. Wir erfahren, daß gestern die Operation an beiden Augen der Prinzessin Amalie durch den Dr. Coccius hier stattgefunden hat und vollständig gelungen ist.

Frankfurt a. M., 8. Novbr. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung fand die Einführung des Grafen v. Rechberg statt. Freiherr v. Prokesch legte nämlich zuvörderst die Vollmacht des neu ernannten Präsidial-Gesandten vor, und nachdem solche von der Versammlung als richtig anerkannt war, trat derselbe in sein Amt ein. Der kaiserliche Internuntius richtete darauf einige Worte des Abschieds an die Versammlung, welche der königlich preußische Gesandte in deren Namen in gleicher Weise und unter Hinweisung auf die wichtigen Verhandlungen der verflossenen Zeit erwiderte.

Hamburg, 10. Novbr. Hier eingegangene Nachrichten aus Warschau vom 8. d. melden, daß man im dortigen Hauptquartier mit Bestimmtheit wissen wollte, der Kaiser von Rußland würde auf seiner Ruckreise die Festung Michaelgrod und das Hauptquartier und den Waffenplatz Kiew besichtigen.

Wien, 8. Novbr. Man schreibt der „Voss. Ztg.“ von hier: — Herr von Bourqueney hatte gestern abermals eine Konferenz mit dem Grafen Buol. In Betreff des von den

Alliirten für das künftige Frühjahr beschlossenen Donaufeldzuges ist dem diesseitigen Kabinette durch den Herrn von Bourqueney angeblich die Mittheilung gemacht worden, daß die Westmächte die Absicht haben, fünf französische Divisionen und ein englisch-türkisches Korps an der Donaulinie aufzustellen. Thatsache ist es, daß in den Festungen Silistria und Rustschuck bereits für mehr als 100,000 Mann Proviant aufgehäuft ist.

Wien, 12. Novbr. (Tel. Dep.) Herr v. Prokesch-Osten ist gestern aus Frankfurt hier eingetroffen. Die Rückkehr des Kaisers aus Triest wird morgen erwartet. Die Verkündigung des Konkordats steht am Dienstage bevor. — Hier eingegangene Nachrichten aus Odessa melden, daß der Kaiser von Rußland von Odessa nach Nikolajeff zurückgekehrt sei.

Triest, 11. Novbr. (Tel. Dep.) Der Kaiser reist morgen früh nach Wien zurück. Das Befinden des Erzherzogs Ferdinand Max ist ein im Ganzen befriedigendes: derselbe ist jedoch wegen großer Empfindlichkeit der Augen und des Gehörs der strengsten Ruhe bedürftig.

Paris. Angesichts der außerordentlichen Erfolge der Ausstellung landwirthschaftlicher Gegenstände, welche in diesem Jahre auf dem Marsfelde in Paris stattgefunden, hat sich die Kaiserl. Regierung entschlossen, in den Jahren 1856 und 1857 neue Ausstellungen derselben Art zu veranlassen. So eben ist das Programm für die Bewerber erschienen, und ist es in seinen Hauptbedingungen dem von diesem Jahre gleich, nur werden außer den auszustellenden Thieren auch landwirthschaftliche Werkzeuge und Produkte zugelassen werden. Diese landwirthschaftiche Ausstellung soll durchaus nicht den Zweck haben, allein französischen Interessen zu dienen, ihr Charakter ist ein rein universeller und bietet somit ein weites Feld der Thätigkeit und des Studiums allen denjenigen, die Gelegenheit haben werden, die verschiedenen Raçen, Produkte und Werkzeuge einer Vergleichung zu unterwerfen. (Wer sich für diese Ausstellung interessirt, kann im hiesigen französischen Consulat nähere Auskunft und dort das vollständige Programm zur Einsicht erhalten. D. R.)

— Dem Vernehmen nach hat der Staatsschatz sich zum Erfolge der Industrie-Ausstellung nicht Glück zu wünschen. Die Einnahmen des Industrie-Palastes belaufen sich auf 3 Millionen Franken, während die Bau- und Verwaltungskosten über 20 Millionen gekostet. Der Staatsschatz hat die Pflicht den Aktionären 4 Prozent für das stehenbleibende Kapital zu vergüten. Der Industriepalast wird schwerlich die Hälfte der Zinsen jährlich aufbringen. — Die musikalischen Festlichkeiten am Schlusse der Ausstellung werden zehn Tage dauern. Hector Berlioz wird am 16. ein Concert monstre geben mit 740 Sängern und 510 Instrumentisten, in welchem außer seinen Kompositionen noch Werke von Weber, Händel, Beethoven, Gluck, Rossini und Meyerbeer zur Ausführung kommen. Dreimal wird dieses Programm wiederholt. Am 20. und 22. führt dasselbe Orchester unter David's Leitung dessen Kompositionen auf. Am 18. und 25. kommen Chöre zur Aufführung von Männergesang-Vereinen der Departements und des Auslandes, zusammen auf 3000 Sänger berechnet. Die Musik-Corps der Garden lassen sich an den anderen Tagen hören. Zu den Konzerten selbst sollen auch viele namhafte fremde Künstler verschrieben sein.

— Die Preise hatten sich in der Mehlhalle in den letzten Tagen wieder ein wenig gesteigert, und machten Miene, sich auf dem höheren Stande zu befestigen. Die Regierung hat sofort Maßregeln hiergegen ergriffen. Die Getreideladungen, die in den Häfen theils liegen, theils erwartet werden, will man auf's schleunigste nach Paris schaffen. Mit der Westbahn ist ein Vertrag geschlossen, wonach sie von jetzt bis zum 1. April 350,000 Tonnen aus Hâvre herbeischaffen muß. Die Verwaltung dieser Bahn ist daher in diesem Augenblick bemüht, ihr Betriebsmaterial im ausgedehntesten Maaße zu verstärken.

London. Cobden hat an den Redakteur des „Leeds Mercury", Herrn Eduard Baines, einen langen Brief gerichtet, in welchem er seinen Abscheu vor dem gegenwärtigen Kriege in so entschiedener Weise ausspricht, wie vielleicht noch nie zuvor. Er erklärt es unter andern für seine gewissenhafte Ueberzeugung, daß dieser Krieg unnöthiger, leichtsinniger und zweckloser sei, als irgend einer im ganzen Verlaufe der englischen Geschichte und eine größere Donquixoterie, als irgend etwas seit den Zeiten der Kreuzzüge. Die „Times" bringt heute eine vernichtende Kritik dieses offenen Briefes.

Provinzielles.

✱ Dirschau, 13. Nov. Gestern und heute fand der für unsere Stadt bedeutendste Jahrmarkt, der Martinimarkt statt. Was die in diesem Jahre bereits stattgefundenen drei Märkte durch schlechtes, regnigtes Wetter verdorben haben, ist in dem jetzigen wieder gut gemacht worden. Begünstigt durch ein zwar schon etwas kaltes, jedoch sonst sehr herrliches Wetter, hatten sich Käufer und Verkäufer in großer Menge eingefunden. Da hier und in der Umgegend zu Martin der Gesindewechsel stattfindet, so bildeten auch den größten Theil der Marktgäste die sogenannten werderschen Martinsbrüder, welche für ihren erübrigten Lohn Einkäufe machen und sich sonst bei Speise und namentlich bei Trank ergötzen. Unter den Verkaufsgegenständen zeichnete sich das im Hause des Herrn Rohde ausgestellte Garderobe-Lager des Herrn S. Ball von Berlin aus. Derselbe zeigte sein Eintreffen durch ein Extra-Blatt an, dessen Anfang so lautete: Extra-Blatt. Telegraphische Depesche. Orientalische Angelegenheit. Herr Ball motivirt die Billigkeit der Anzüge dadurch, daß er Gelegenheit hatte, in London den Inhalt eines von den Westmächten in der Ostsee gekaperten russischen Schiffes, bestehend aus Englischen und Französischen Stoffen in der Auktion zu erstehen. Also auch uns Dirschauern kommt der gegenwärtige Krieg auf diese Weise zu Nutzen! — — So eben, 9 Uhr früh, ist hier mittelst Extra-Zug Ihre Majestät die Königin Mutter der Niederlande angekommen und auf dem hiesigen Bahnhofe abgestiegen. Im Gefolge befindet sich auch die Gräfin v. Limburg, Palastdame Ihrer Majestät. Zum Empfange waren von Danzig der Kaiserlich Russische General-Konsul v. Adelung und von hier die Spitzen der Stadtbehörden erschienen. Von Bromberg begleitete die hohe Reisende der Direktor der Ostbahn Hr. Geh. Reg.-Rath Wiebe und fuhr selbiger auch nach Marienburg voraus. Nach dreiviertelstündlichem Aufenthalte setzte Ihre Majestät die Reise per Extra-Post nach Marienburg fort.

Vermischtes.

⁂ Zur Charakterschilderung Schamyl's finden sich in dem Supplementbande zu Freiherrn v. Haxthausens Werk über Transkaukasien folgende interessante Notizen: „Der Imam ward, gleich Kasi Mullah, im Dorfe Gimri, im Lande der Koissubuliner, im Jahre 1797 geboren. Er ist von Statur nicht groß, aber sehr edel und hübsch gebaut. Seinen Körper, der in jungen Jahren keine sonderliche Stärke zu entwickeln schien, hat er durch Leibesübungen aller Art ungemein gekräftigt und gestärkt. Sein schön und regelmäßig geformter Kopf, seine Adlernase, sein kleiner Mund und seine blauen Augen, die blonden Haupt- und Barthaare, so wie die zarte weiße Haut scheinen eher auf germanische als morgenländische Abstammung zu deuten. Seine Hände und Füße zeigen das schönste Ebenmaß; in seiner Miene und in jeder seiner Bewegungen liegt ein Ausdruck des Stolzes und selbstbewußter Würde. Von Kind auf zeigte Schamyl eiserne Charakterfestigkeit, ruhige Würde in seinem ganzen Benehmen, welche nichts zu erschüttern vermochte. Er liebte die Einsamkeit und war zurückhaltend gegen Jedermann; gleichzeitig aber widmete er sich unter Anleitung seines Herrn, Mullah Dschelal Eddin's mit brennendem Eifer den Studien. Ganze Tage und Nächte brachte er in den felsigen Engpässen seiner heimischen Berge zu, in das Studium des Korans, der arabischen Philosophie, der Lehren des Sufismus und der alten persischen Heldensagen und Gesänge vertieft. Er besitzt augenscheinlich Vertrauen auf sich selbst und auf seinen Beruf als ein von Allah gesandter Prophet. Einerseits mit feuriger Beredsamkeit ausgestattet, wird andererseits seine hohe Begabung als Heerführer allgemein anerkannt. In den Jahren 1839 und 1843 machten die Russen große Anstrengungen zur Eroberung des Landes. General Grabbe, ein tüchtiger Offizier, rückte mit großer Machtentfaltung gegen Schamyl ins Feld, der allmälig mehr und mehr in die Enge getrieben und endlich mit einigen Tausenden seiner treuen Anhänger zum Rückzug in die fast uneinnehmbaren Felsburgen von Achulgo gezwungen wurde. General Grabbe wollte ihn nun durch Hunger zur Unterwerfung bringen, allein Schamyl hatte in jenen Plätzen unermeßliche Vorräthe aller Art aufgehäuft. Der Platz wurde regelmäßig belagert und endlich nach unglaublichen Anstrengungen genommen; Schamyl war aber entwischt — er konnte in der ganzen Burg nirgends gefunden werden. Bei einer anderen Gelegenheit entrann er, auf vollkommen geheimnißvolle Art, einem fast gewissen Tode oder Gefängniß: dieses trug sich zu, als er, von zwei Kugeln getroffen, an Kasi Mullah's Seite gefallen war. Man hielt ihn für todt; allein kurze Zeit darauf erschien er wieder unter seinen versammelten Müriden und zeigte ihnen seine nackte Brust, auf welcher die Wunden noch sichtbar waren. Wie aus einem Munde erschallte dann der Ruf: „„Allah hat den Schamyl von den Todten auferweckt, auf daß er herrsche über die Lebendigen!"" Die Awaren umringten einmal die Müriden in der Burg Chunsach und steckten dieselbe in Brand. Alle gingen durch Feuer oder Schwert zu Grunde, nur Schamyl wußte zu entkommen. Diese glücklichen Entrinnungsfälle waren indeß stets in tiefes Geheimniß gehüllt, und Schamyl unterließ nicht, sie als durch ein besonderes Wunder vom Himmel bewirkt darzustellen."

*** Die Archives du Christianisme theilen einen curiosen Preis-Courant einer Liverpooler Götzenbilderfabrik mit. Es heißt darin: „Yamen (der Gott des Todes) in feinem Kupfer, mit großem Geschmack gearbeitet. — Nirondi (König der Dämonen) sehr verschiedene Modelle. Der Riese, auf welchem er reitet, ist vom kühnsten Entwurfe und sein Säbel nach dem neuesten Geschmacke. — Varonnin (Gott der Sonne) voll Leben. Sein Krokodil ist von Erz und seine Peitsche ist von Silber. — Couberon (Gott der Reichthümer). Dieser Gott ist ganz bewundernswürdig gearbeitet. Der Fabrikant hat seine ganze Kunst und sein ganzes Talent darauf verwendet. — Man findet auch Halbgötter und Dämonen untergeordneter Art. — Credit wird nicht bewilligt. — Bei baarer Bezahlung wird ein Abzug gestattet."

*** Graf Pinto, Redakteur der „Berliner Revue" ist unversehends durch den Tod eines Onkels Schlesischer Majoratsherr geworden.

*** „Ich werde für die Armen singen!" versprach Jenny Lind in Vevey am Genfer See. Sie sang aber nicht; denn sie ward heiser. „Arme können keinen Tag warten", sagte sie, und schickte ihnen 2000 Fr.

*** Der Bildhauer Achtermann, ein Preuße, hat für das neben der Peterskirche zu Rom befindliche deutsche Campo Santo einen Christus am Kreuze komponirt, der von Hopfgarten aus Berlin in Bronze gegossen und dann in der Mitte dieses Begräbnißplatzes der Deutschen aufgestellt werden soll.

*** Der tscherkessische Fürst, Brahhen Belled glahhi nennt er sich, der etwa vor einem Jahre in einer glänzenden Phantasie-Uniform bei allen Gesandtschaften in Bern vorfuhr, stand letzter Tage in Lausanne vor Gericht. Er war angeklagt eines Versuchs zu gewaltsamem Einbruche und des Diebstahls von 1857 Fr. Die Verhandlungen waren sehr interessant. Unter den Zeugen erschien ein russischer Offizier und ein Capitain aus Schweden; auf dem Gerichtstische lagen Briefe von Lord Raglan, von türkischen Behörden und Pascha's u. s. w.; endlich wußte der Angeklagte in seine Aussagen manche interessante Episode aus dem Feldzuge in der Krim einzuflechten. Er will zuerst in der türkischen Armee als Offizier gedient haben; später sei er auf Empfehlung Omer Pascha's dem englischen Generalstabe als Dolmetsch beigegeben worden. Belege für diese Aussage lagen vor. Die aufrichtige Reue des noch jugendlichen Verbrechers (er zählt 27 Jahre) und sein ganzes Auftreten scheint die Herzen der Richter gewonnen zu haben. Das Urtheil lautete sehr milde, auf achtzehnmonatliche Gefangenschaft und 20jährigen Verlust der bürgerlichen Ehre.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 12. November 1855.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$88\frac{1}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101	Pomm. Rentenbr.	4	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101	Posensche Rentenbr.	4	$94\frac{7}{8}$	$94\frac{3}{8}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$	Preußische do.	4	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	—	$96\frac{1}{2}$	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	$118\frac{1}{2}$	$117\frac{1}{2}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$	86	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	—	—
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$108\frac{3}{4}$	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	72	71
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	—	$84\frac{1}{4}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	97	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	$102\frac{1}{4}$	—	do. neueste III. Em.	—	$89\frac{1}{8}$	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{8}$	$91\frac{5}{8}$	do. Part. 500 Fl.	4	$80\frac{1}{2}$	—

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 13. November.

Weizen 110–125pf. 98–140 Sgr.
Roggen 115–122pf. 100–109 Sgr.
Erbsen 90–98 Sgr.
Gerste 100–110pfd. 70–82 Sgr.
Hafer 46–50 Sgr.
Spiritus Thlr. $32\frac{1}{2}$

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 12. November:
E. Mews, Hull, v. Swinemünde, m. Ballast.

Gesegelt:
H. Tits, Hoffnung, n. Emden, m. Holz.

Angekommene Fremde.

Am 13. November.

Im Englischen Hause:

Die Herren Gutsbesitzer, Rasmus a. Niewiczyn, Kummer a. Koscvelek, Plehn a Sumin u. Frau Gutsbesitzerin Märcker n. Tochter a. Rohlau. Die Herren Kaufleute Ledermann a. Berlin u. Löwensohn a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Hr. Rittergutsbesitzer Caphengst a. Nanitz. Die Herren Kaufleute Schirmer a. Stettin, Kirstein a. Hannover, Bussweiler a. Berlin u. Tickler a. Crefeld. Hr. Fabrikant Memminger a. Schneidemühl u. Hr. Partikulier Löffler a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Die Herren Gutsbesitzer Quadt nebst Fam. a. Bochow u. Brauns a. Strippau. Hr. Rentier v. Weißler a. Berlin. Hr. Kreis-Physikus Dr. Adloff n. Frau a. Carthaus. Hr. Partikulier Fröhlich a. Pr. Stargardt. Hr. Fabrikant Winkelmann a. Elberfeld u. Hr. Baumstr. Schiebeler a. Eisenach.

Hotel d'Oliva:

Die Herren Rittergutsbesitzer v. Lisniewski a. Reddischau, Neitzke a. Lessna u. Petermann n. Frau Gem. a. Tiefenthal u. Hr. Kaufm. Fischer a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Hr. Instrumentenmacher Simon a. Berlin. Hr. Lehrer Kuss a. Rammien. Hr. Rentier Behrendt a. Löbau. Hr. Maschienenbauer Schröder, Hr. Werkführer Kobis u. die Herren Ingenieure, E. u. J. Maage a. Landsberg a. W. Hr. Gastwirth Müller a. Gnesen. Hr. Administrator Brandt a. Graudenz u. Hr. Administrator Brandt a. Marienwerder.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 14. Novbr. (II. Ab. No. 8.) Zum ersten Male: **Eine Partie Piket.** Lustspiel in 1 Akt v. Bahn. Hierauf: **Pantoffel und Degen.** Lustspiel in 3 Akten v. Holbein.
(Herr Linden-Rekowski ist krank.)

Donnerstag, den 15. Novbr. (II. Ab. No. 9.) **Die Karlsschüler.** Schauspiel in 5 Akten v. Laube.
(Das Benefiz des Herrn Hoffmann bleibt wegen Krankheit des Herrn Prelinger noch ausgesetzt.)

Freitag, den 16. Novbr. (II. Ab. Nr. 10.) Mit ganz neuer Ausstattung: **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große romantische Oper in 3 Akten v. Richard Wagner.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.